

## **KOLUMNE**

### **Nicht reden, sondern handeln**

V O N THOMAS R USCHE

Wer in diesen Tagen von sozial-ökologischem Wandel spricht, denkt vermutlich an die neue Ampelkoalition. Doch der Wind of Change hat auch die Finanzwelt erreicht. Dort lautet die neue Zauberformel: ESG.

Das Akronym steht für Environmental Social Governance und fordert eine ökologische und soziale Ausrichtung der Unternehmensführung. Nachhaltigkeit in Unternehmen ist nichts Neues. Seit Jahren werben Firmen mit diesem Prädikat. Und müssen sich vorwerfen lassen, dass sie mehr profitorientiertes Greenwashing betreiben als sich wirklich um die Zukunft unserer Welt zu kümmern. Doch damit soll jetzt Schluss sein. Nicht weil es Politiker so verkünden, sondern weil die Finanzinvestoren mauern. Kapital wird zukünftig nur noch Unternehmen zur Verfügung gestellt, die sich ihrer Zukunftsverantwortung für die „Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden“ (Hans Jonas) stellen.

Gemessen wird dies am Erfüllungsgrad der ESG-Kriterien, wie umweltverträgliche Produktion und faire Bedingungen am Arbeitsplatz. Dieses sozialökologische Rating ergänzt die ökonomischen Beurteilungsmaßstäbe bei der Kapital- und Kreditvergabe und wird für viele Unternehmen, die bisher nur so getan haben, als würde sie das Gemeinwohl interessieren, zum Engpass ihrer Finanzplanung.

Der sozial-ökologische Wandel rückt näher.

Damit endet das wirkungslose Appellantentum der Wirtschaftsethiker, denen nur zugehört wird, wenn sie beim Firmenjubiläum eine Festrede halten. Wer die deutsche Managerausbildung kennt, weiß jedoch, dass sich mit dieser neuen Aufgabenstellung, in der Unternehmensführung für mehr Ethik und Nachhaltigkeit zu sorgen, eine große Qualifikationslücke ergibt.

Unternehmensethik kommt in der praktischen Ausbildung nicht vor und wird an Hochschulen, wenn überhaupt als weiches Wahlfach angeboten. Zwar ist die neue Generation der Studierenden an sozialökologischen Fragen interessiert, doch das Mitmachen bei Fridays for Future ersetzt keine fehlenden wirtschaftsethischen Kenntnisse, die nun benötigt werden, um Unternehmen auf Nachhaltigkeitskurs zu bringen, damit sie morgen noch kreditwürdig und zahlungsfähig sind.

Nicht nur Kapitalgeber, sondern ein jeder von uns kann als Konsument die Firmen fördern, die sich nachweislich für das Wohl der Welt engagieren. Verzichten wir auf Fast Food und Fast Fashion, achten wir auf faire und umweltgerechte Produktionsbedingungen der Waren und zeigen allen

Firmen eine rote Karte, denen das Wohl von Menschen, Tieren und Umwelt egal ist.

Was manche nicht wissen: Papst Franziskus ist in der Finanzwelt einflussreich. Er hat mit Laudato Si nicht nur die erste sozial-ökologische Enzyklika geschrieben und erfolgreich auf das völkerrechtlich bindende Pariser Klimaabkommen gedrungen, sondern fordert die Finanzwelt unermüdlich dazu auf, mit ESG ernst zu machen und so die Weichen für eine sozial-ökologische Weltwirtschaft zu stellen.

Der Autor lehrt Philosophie an der Universität Siegen, der Hochschule für Philosophie München und der WHU Vallendar.

Die Kolumne erscheint in Kooperation mit der KSZ

Quelle:

JOHANN WILHELM NAUMANN Verlag GmbH  
Die Tagespost – Katholische Zeitung für Politik, Gesellschaft und Kultur  
Berner Straße 2, 97084 Würzburg  
Telefon 0931 / 30 86 3 - 0  
Telefax 0931 / 30 86 3 – 33  
E-Mail: [semmel@die-tagespost.de](mailto:semmel@die-tagespost.de)  
[www.die-tagespost.de](http://www.die-tagespost.de)  
[www.facebook.com/DieTagespost](https://www.facebook.com/DieTagespost)  
[www.twitter.com/dietagespost](https://www.twitter.com/dietagespost)